

mäßig verschwunden. Daß dies überhaupt vorkommt, liegt zum Theil vielleicht an den nicht ganz normalen Betten und daran, daß die Matratzen ab und an einmal Bekanntschaft mit den flüssigen und festen Excrementen der Kinder gemacht haben, deren Spuren nicht ganz so verwischen sind (und daran, daß die Eltern nicht wollen sind. Jäger.) Ueber Krankheiten kann ich nur wenig berichten, da keine austraten; nur Durchfall hat sich ab und an einmal eingestellt, z. B. in der Zahnungsperiode. Abgesehen davon, hat nun Gertrud vor einigen Monaten die Masern gehabt, aber in lächerlich schwacher Weise (wie Sie ja auch behaupteten). Eines schönen Morgens war sie am ganzen Körper fleckig. Den Tag vorher war sie nicht so ausgelassen und hatte weniger Appetit als sonst. Da wir nicht sicher wußten, ob wir es mit den Masern zu thun hatten, ließen wir den Arzt holen. Uebrigens wurde das Kind gerade so behandelt wie sonst, war namentlich den ganzen Tag draußen. Als Mittags der Arzt kam, konnte er eben noch die Masern konstatiren, die Flecken waren schon sehr geschwunden, Abends war alles weg. Unsere Bekannten suchten uns sehr ängstlich zu machen vor den bösen Folgen der Krankheit, namentlich bei der leichtsinnigen Behandlung. Mit dem Abend des Masern-tages war aber wirklich alles verschwunden und von Folgen haben wir nichts bemerkt. Der Junge, der immer mit der Schwester zusammen war, auch dicht neben ihr schlief, wurde nicht angesteckt.

Die Zimmerluft. An der Hand der Neuralanalyse gebe ich über dieses Kapitel mit Hinblick auf den nachstehenden Fall folgende Ziffern: Gestern war ich in Hohenheim, so daß mein Studirzimmer und der anstoßende Salon, zwischen denen eine große Doppelthüre stets offen bleibt, den ganzen Tag über von Menschen nicht benützt wurden; die Fenster waren geschlossen, aber die Ventilationen offen. Nach dem Abendessen nahm ich in dem einen Stock tiefer liegenden Familien- und Eßzimmer, das den ganzen Tag bewohnt wird, meine Nervenzzeit; sie betrug im Mittel aus 50 Akten 123 Millisekunden. Hierauf maß ich die Luft des Salons, welcher nur Normalmöbel, wollene Fenstervorhänge, keine Tapeten, geölten Boden hat und weder Bücher noch Papier enthält, kurz ein „Normalzimmer“ ist; Resultat 88. Das anstoßende Studirzimmer, überfüllt mit Büchern und massenhaftem losem Papier, ergab 134! also mehr als das den ganzen Tag bewohnte und mit Eßgeruch gefüllte Wohnzimmer. Endlich maß ich zum Vergleich durch das geöffnete Fenster die Luft im Freien: Resultat 82. Nehmen wir die Luft im Freien zum Maßstab, so war die Luft des „Normalzimmers“ (Salon) nur um 8% schlechter, die des Eßzimmers um 50%, die des Studirzimmers um 63,5%!! — Nachdem ich rauchend und Bier trinkend mit noch zwei Personen und beim Brand von 3 Gasflammen zwei Stunden im Salon verweilt hatte, maß ich noch die Differenz zwischen seiner Luft und der im Freien; sie betrug jetzt 33%! trotzdem, daß zweimal auf etwa $\frac{1}{4}$ Stunde ein Fensterflügel und die Ventilation anhaltend weit offen standen. Nach diesem wird folgender Fall leicht begreiflich.

Ein trauriger aber lehrreicher Fall. Am 29. März dieses Jahres erhielt ich nachstehendes Schreiben: „Folgender Fall, welcher darthut, daß bei Anwendung Ihrer Kleiderreform größte Vorsicht angewendet werden muß, hat mich betroffen. Ich habe im Juli 1881 meine beide Knaben, als sie nach Obersteier auf's Land kamen, ganz in Schafwolle gesteckt. Der ältere befand sich wohl dabei. Der jüngere, 6 Jahre alt, welcher